Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 3 (1863)

Heft: 11

**Artikel:** Die Macht des Protestantismus in der Wissenschaft

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675661

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feiner Bestimmung, welche in ber Freiheit und Selbstständigkeit besteht, bewußt zu machen, Herr über die Natürlichkeit zu werden. Indem der Erzieher sich so in seinen Operationen auf die Gegenwart des Böglings zurückzieht, versäumt er nichts von dem, was diese fordert. Seine Sorge geht vielmehr stets dahin, daß das Rind jeden Augen= blick das sei, was es eben seiner Natur nach sein kann und sein soll, d. h. es ist jeden Moment fertig. In diesem Sinne sich an die Ge= genwart halten, heißt keineswegs sich in dieser kurzsichtig und einseitig verlieren und das Woher und Wohin außer Acht lassen. Der Erzieher wird vielmehr stets ernstlich sich fragen, was ihm in seinem Bögling gegeben sei und wohin er ihn zu führen habe, und als Ziel seiner Führung sich jenes Ideal setzen, das wir in Jesus Christus haben. Das ist der reine, das Kind in seinem innersten Wesen, in der Tiefe seines Gemüthes ergreifende, entwickelnde, fraftbildende Pestalozzismus, welcher die subjektive Herausbildung und Vollendung des Menschen nach Geift, Seele und Leib fich zum schönen Ziele fest. Er ent= flammt ben Zögling zu allem Schönen, Wahren, Guten, und nimmt den Geist in Zucht. Es ist dieß das Beharrliche und Absolute, das erzieherische Wesen der wahren Erziehung und ganz besonders in Anwendung zu bringen bei Kindern, die nach der Erziehung einzig auf ihre eigene Kraft beschränkt sind, also eben für Waisenkinder die einzig rechte. Wie verschieden operirt da der Erzieher von jenem hofmeister= lichen Verfahren bei Rousseau, der seinen Emil in Allem gewähren läßt und es nicht wagt, ihn in seiner sonveranen Position zu stören! Es ist diese Erziehungsweise durchaus verschieden von jener gewiß falschen Ansicht, die alle Frucht der Erziehung in die Zukunft sett, die eben glaubt, der Knabe musse schon frühe ein wenig austoben, er werde sich dann schon wieder zurecht finden, um bald ein trefflicher Jüngling und später ein tüchtiger Mann zu werden. Gitle Hoffnung! Nicht jeder verlorene Sohn findet eben den Weg wieder in's väter= liche Haus; nicht Jeder weiß sich wieder in's rechte Kindschaftsver= hältniß zu setzen, nachdem er durch Ungehorsam und Leichtsinn aus demselben getreten ift. (Schluß folgt).

Die Macht des Protestantismus in der Wissenschaft.

Die berühmte Akademie der Wissenschaften in Paris wählte

vom Jahr 1725 an alljährlich eine Anzahl auswärtiger Gelehrter zu Ehrenmitgliedern und nahm hiezu nur die ausgezeichnetsten Geslehrten, in welchem Lande sich dieselben auch sinden mochten. Der rühmlichst bekannte Botaniker De Candolle aus Genf hat darüber laut hinterlassenen und von seinem Sohne letzthin veröffentlichten Memoiren eine interessante Rechnung angestellt, um zu sehen, in welchem Verhältniß die von der Akademie ausgewählten Gelehrten zu der damaligen Volkszahl des Landes stehen, welchem sie entnommen. Folgendes ist die Zusammenstellung der Länder, dem Range nach geordnet:

Die Schweiz lieferte 10 Gelehrte auf 2 Millionen Einwohner.

Holland		5			$2^{4}/_{2}$		
•	"		11	"		"	"
Schweden	"	4	"	"	3	"	"
England	"	17	"	"	22	<i>II</i> 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	"
Dänemark	"	1	"	"	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	<i>n</i>	"
Deutschland	"	19	. 11	"	36	"	"
Italien	"	10	11	"	20	"	"
Polen	"	1	"	"	4	<b>"</b>	"
Nordamerika	11	2	"	"	12	#	"
Spanien	"	1	"	"	13	<i>II</i>	"
Rußland	"	1	"	"	50	"	"

Auf zirka 165 Millionen Einwohner auswärtiger Staaten kommen also 71 Gelehrte, mithin auf etwas mehr als 2 Mill. jeweilen durchschnittlich einer, während doch der Schweiz 10, Holland 5 und Schweden 4 zufallen. Diese 3 kleinen, vorzugsweise protestantischen Länder haben also ein unverhältnißmäßig großes Kontingent dieser berühmten Gelehrten gestellt und damit historisch bewiesen, daß die Reformation einen entscheidenden Einfluß auf die Förderung der Wissenschaften gehabt hat. Bon den 10 Mitgliedern der Schweiz sind 4 aus Basel, 4 aus Genf, 1 aus Bern und 1 aus der Waadt. Das Rußland zugetheilte Mitglied war der Sohn des aus Basel stammenden Mathematikers Euler. Die auswärtigen Mitglieder Deutschlands gehören gleichfalls meist protestantischen Staaten an, ebenso die aus dem brittischen Reich.

Wenn auch die Akademie der Wissenschaften in Paris nicht als der einzige oder auch nur entscheidende Barometer für den Stand der

Wissenschaft in der civilisirten Welt anerkannt werden kann, so wird ihr doch Niemand ein bedeutendes Gewicht in dieser Beziehung absprechen dürfen, und zwar dieß um so weniger, als die ganz gewiß gut katholische Akademie die Wahl ihrer auswärtigen Mitglieder meist aus der protestantischen Gelehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme für den Protestantischen Gelehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme für den Protestantischen Selehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme sier den Protestantischen Selehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme sier den Protestantischen Selehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme sier den Protestantischen Selehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme sieren Protestantischen Selehrtenwelt nicht aus einseitiger Partheinahme sieren Protestantischen Verschen Protestantischen Protestantischen Verschen Protestantischen Verschen Protestantischen Verschen Versche

## Aus der Mathematik.

Auflösung der 7. Aufgabe. Durch 25 einzelne Divisionen mit der jeweiligen Anzahl der Ausländer in das 100sache der Gessammtbevölkerung eines jeden einzelnen Kantons sindet man folgende Rangordnung der Kantone:

drungerenning	Act aculitatic.		
	Ausländer.	" Of a simil	Ausländer.
Genf	$34,6^{\circ}/_{o}$	Appenzell A. Rh.	$2, 1^{0}/_{0}$
Baselstadt	28,7 "	Glarus	
Neuenburg	9,9 ,,	Solothurn	1,96 "
Tessin	5,8 ,,	Bern	1,95 "
Schaffhausen	5,7 ,,	Freiburg	1, 8,
2Baadt	5,3 ,,	Aargau	1, 5,
Baselland	3,8 ,,	Schwyz	1, 3 ,,
Bürich	3,4 ,,	Appenzell J. Rh.	1 ,
St. Gallen	3,3 ,,	Luzern	0, 8,,
Thurgau	3,2 ,,	Obwalden	0, 7 ,,
Wallis	3,17 ,,	Uri a mandalago a	0, 6,
Graubunden	3,14 ",	Nidwalden	0, 5,
Bug	2,6 "	nuly " that thinken	maiodal anne.

Die ganze Schweiz zählt durchschnittlich 4,6 Prozente Ausländer unter ihrer Gesammtbevölkerung, so daß bloß die 6 erstern: Genf, Baselstadt, Neuenburg, Tessin, Schaffhausen und Waadt über der Mitte zu stehen kommen und als Grenzkantone den Kontakt mit dem Auslande vorzugsweise zu vermitteln scheinen.

er eligige ober auch nar entscheidende Warometer für den Stant der

Menchaiten in Paris nicht als